

## Rhythmus, Dynamik und Lebensfreude

**Das Buschorchester stellt im Staufener Martinsheim seine neuen CD vor / Hier singt und spielt keiner nach Noten**

STAUFEN. Alles ist „Sabingi“! „Sabingi“ – so heißt nicht nur die jüngste CD des Buschorchesters, die in diesen Tagen mit zwei Release-Partys dem Publikum in Freiburg und Staufen vorgestellt wurde. Nein, Sabingi beantwortet auch die Frage, die dem Leiter des Buschorchesters Christian Deichert immer wieder gestellt wird und auf die Zuordnung der Musik des Buschorchesters zu einer bestimmten Stilrichtung abzielt.

Denn eines wird dem Zuhörer im voll besetzten Martinsheim in Staufen schnell klar: Das Buschorchester lässt sich nirgends so richtig einordnen. Es spielt und singt weder Jazz, noch Pop noch richtig afrikanische Musik. Vielmehr ist es, so Deichert, eine Musik zwischen den Kulturen, die die Marimba mit der Violine, die Hirtenflöte mit dem Synthesizer und das Djembe mit dem Akkordeon zusammenbringt – Sabingi eben.

Vor allem aber ist die Musik Rhythmus, Bewegung und Lebensfreude. Hier singt und spielt keiner nach Noten. Leiten lassen sich die Sänger und Trommler einzig von ihrer Begeisterung für die Musik und der Freude am Musizieren. Kaum schlägt die Percussion-Gruppe die ersten Rhythmen, fangen die Sängerinnen und Sänger auch schon an zu tanzen. Und auch das Publikum lässt sich von den eng bestuhlten Reihen nicht abhalten, mitzutanzten. Einzelne erklimmen zum Tanzen gar das



**Mit Rhythmus und Gesang setzte das Buschorchester das Martinsheim in Bewegung.**

FOTO: MARTINA FALLER

Podium oder flüchten sich in den Mittelgang.

Mit dem Trommeln hat vor 15 Jahren alles angefangen. Nachdem Christian Deichert lange in Ghana und Gambia gelebt hat, um afrikanische Rhythmen zu studieren, fing er nach seiner Rückkehr an, Trommeln zu bauen und Unterricht zu geben. Zusammen mit seinen Schülern hob er 1992 dann das Buschorchester aus der Taufe. Zum Trommeln kamen bald das Singen, viele Sängerinnen und Sänger und immer mehr Instrumente dazu, so

dass sich das Buschorchester, mittlerweile auf 55 aktive Mitglieder angewachsen, im vergangenen Jahr als Verein konstituierte. Zwei Tonträger wurden bereits aufgenommen, Native Rhythms and Songs 2002 und Africanio 2004. Für ihr jüngstes Werk haben sich Deichert und das Buschorchester vier Jahre Zeit gelassen. Sie wollten sich mit diesem Projekt einen Traum erfüllen und ausschließlich von Christian Deichert selbst komponierte Stücke realisieren – Lieder, die, wie er dem Publikum im Martinsheim selbst er-

klärt, erwachsen sind aus „langen Jahren Musikerfahrung“ und in denen Musik aus verschiedenen Kulturen zusammenschmolzen ist zu eigenständigen Rhythmen und Melodien. In dieses Konglomerat aus unterschiedlichen Stilen und Einflüssen geben die Gastmusiker Beatrix Hülsemann an der Violine, Katharina Mütter am Akkordeon, Thomas Himmler am Cello und Bernhard Maria Badt am Bass die noch spezifischen Klangfarben ihrer Instrumente hinein. Dass Deichert die Text für seine Lieder in einer Fantasiesprache verfasst, ist nur konsequent. Und so fragt man nach der wörtlichen Übersetzung der Liedtexte umsonst. Geschichten erzählen die Lieder dennoch. So erzählt das Lied Sininga Kosi von den Kindern in Bolgatanga im äußersten Norden Ghanas, die jedes Mal voller Begeisterung „Sininga, Sininga“ rufen, wenn sie weiße Leute sehen. Gleichzeitig bieten die Texte dem Zuhörer die Freiheit, sie mit eigenen Assoziationen und Fantasien zu füllen.

Im Konzert bleibt dazu indes wenig Zeit. Da wissen die Gastmusiker mit virtuoseren Soloeinlagen zu begeistern, da brennt die Percussion-Gruppe so wie im Lied „Saakujewa“ ein Feuerwerk an Rhythmen nach dem anderen ab und reißt das Publikum von den Stühlen, zum Mitkatschen und Mittanzen hin. Und in den Text kann man sich ja auch zu Hause in Ruhe reinträumen ... *Martina Fallner*